

Beispiel: Neutrales Irland

Das Höchstgericht der Republik Irland kam, als es um die Ratifizierung der EEA ging, zum Urteil, daß diese nicht verfassungskonform wären, worauf sich die irische Regierung veranlaßt sah, nicht die entsprechenden EG-Verträge, sondern mit Hilfe einer Volksabstimmung die irische Verfassung zu ändern.

„Der deutsche Wirtschaftsminister hatte, im Gegenzug für die Verfassungsänderung, spezielle Finanzmittel versprochen.“ (Petra Kelly. In: Profil 30, 1988) Irland wird also schon jetzt gezwungen, Kompromisse einzugehen.

Alfred Mechtlesheimer, Mitglied der Grünen und des Bundestages in der BRD, verspricht sich von einem österreichischen EG-Beitritt ein Gegengewicht zusammen mit Irland, Griechenland sowie mit Abstrichen Dänemark und Spanien gegen die wachsende Militarisierung in der Gemeinschaft. Eine solche Möglichkeit steht aber in einem großen Widerspruch zu der Macht der restlichen Mitgliedsstaaten.

Beispiel: Falklandkrieg

„Oder: Wer kann sich vorstellen, daß z. B. Robert Graf bei einem Konfliktfall Falkland gegen den starken Druck von GB, BRD, Italien und Frankreich - der dann ein ökonomischer sein wird - gegen die Solidarisierung der EG mit London Position beziehen wird?“ (Christoph Chorherr. In: Falter 37/38, 1988).

Ein Embargo, wie zur Zeit des Falklandkrieges, kann nach Erreichung des EG-Binnenmarktes - was ein Wegfallen der internen Grenzen bedingt - nur dann „Erfolg“ haben, falls alle Mitgliedsstaaten ein solches unterstützen. Für Neutralität wird in solcher Situation innerhalb der Gemeinschaft kein Platz bleiben.

Wozu denn überhaupt Neutralität?

Dies scheint auch Jörg Haider schon erkannt zu haben, der aus der Neutralität „keine Ideologie“ machen will. Das sollte wohl heißen, diese Frage sollte zu keinem Prüfstein für die EG-Euphorie werden.

Ob er zu denen gehört, die „in der österreichischen Neutralität einfach einen an die Sowjetunion gezahlten Preis für den Abschluß des Staatsvertrages und den

Rückzug der Truppen sehen, der“ (wie eine Investition von der Steuer) „langsam abgeschrieben sein müßte und nur noch mit einem Erinnerungswert in der Bilanz zu verzeichnen wäre“ (Rudolf Kirchschräger. In Profil, 16.5.88) gehört?

Die Neutralität Österreichs ist aus dem Blickfeld ihrer Entstehung her durch die Konfrontation der beiden großen Militärböcke bestimmt. An dieser grundlegenden Ausgangssituation hat sich nichts Wesentliches geändert. Daher „geht es bei der Konzeption und Durchführung der Neutralitätspolitik um die Erhaltung des Vertrauens aller beteiligten Akteure in die Bereitschaft Österreichs, zu den beiden Machtsystemen ausreichend Distanz - nicht notwendigerweise Äquidistanz - zu halten“ (Rotter, S. 176).

Die Neutralität wird also nicht nur davon abhängen, wie die österreichischen Politiker sie definieren, sondern vielmehr davon, wie sehr andere darauf vertrauen können.

Eine aktive Außenpolitik zusammen mit den anderen neutralen Staaten könnte Verbindungen zwischen den Militärböcken und vielleicht - bei Bereitschaft der Großmächte - zu einer weitgehenden Auflösung des Blockdenkens und der Blöcke selbst führen.

Es geht zum Beispiel auch darum, ob Österreich die wertvollen Dienste der Vermittlung und Problemlösung im „KSZE-Prozeß“ - ausgehend von der ersten Konferenz in Helsinki - fortsetzen will oder nicht.

Auch viele Länder aus der „Dritten Welt“, die sich nicht in Großmachtsinteressen

einverleiben möchten, würden einem Land ohne EG-Mitgliedschaft wohl mehr Vertrauen entgegenbringen. Erschwerend käme hier eine über die EG koordinierte Waffenindustrie hinzu, deren Erzeugnisse in die Länder der „Dritten Welt“ verkauft werden sollten.

Gemeinsam mit den neutralen und blockfreien Staaten gibt es mit Hilfe einer aktiven Außenpolitik, einer gerechten Verteilungspolitik - mehr Entwicklungshilfe - große Möglichkeiten.

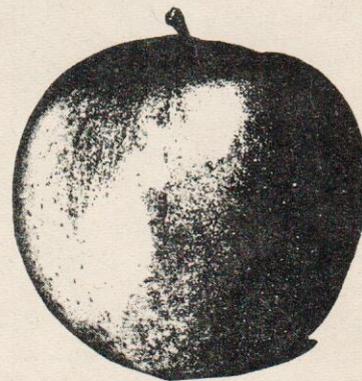
Möglichkeiten, denke ich, die nicht ohne weiteres für die EG-Mitgliedschaft eingetauscht werden sollten.

Verwendete Literatur:

* Manfred Rotter: Soll Österreich der EG beitreten - Zur Multidimensionalität einer eindimensional gestellten Frage. In: Öster. Zeitschrift für Politikwissenschaft, 2/88.

* Diverse Artikel in Zeitungen und Zeitschriften.

„Das ist Müll“



360.000 Tonnen Äpfel. 800.000 Tonnen Zitrusfrüchte. Von der EG „aus dem Markt genommen“. Im Klartext: vernichtet. In einer Saison. Im Wert von 7 Milliarden öS. Zur Preisstützung. Die Vernichtungsaktion selbst kostete 3,8 Milliarden öS. Allein mit diesem Betrag könnten 1 Million Menschen in Afrika überleben. Überproduktion im Norden. Hunger und Elend im Süden. Was hier falsch läuft, darüber sollten wir nachdenken. Entwicklungshilfe ist mehr als Spenden sammeln. Bitte informieren Sie sich.

Bitte engagieren Sie sich.

Die Dritte Welt ist auch die unsere.

Wenn Sie mehr über uns und die Anliegen der Dritten Welt erfahren möchten, schreiben Sie an den Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik, 5020 Salzburg, Imbergstraße 2, Telefon (0662) 73714

